



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 209 51/52

Hannover, Georgstraße 33

P/V/141

21. Juni 1950

Hinweise

auf den Inhalt:

Robertsons Rat zum Abschied	S.1
Die Lage in der Türkei	S.3
Pionier Arthur Koestler	S.4
Prämierung mit getragenen Hemden (Bericht aus Leipzig)	S.6
Notizen	S.7

Robertsons Rat zum Abschied

sp. Kurz bevor er Deutschland endgültig verlässt, hat der bisherige britische Hohe Kommissar, Sir Brian Robertson, sich in Bonn vor der Presse noch einmal auch zum Thema Regierung und Opposition in Deutschland geäußert, wie er es vor einigen Tagen schon von Berlin aus getan hatte. Robertson ist für Äusserungen zu diesem Thema zuständiger als die meisten anderen ausländischen Berater und Beobachter. Er war stets loyal und voll Verständnis für die politischen Probleme in Deutschland, er hat sich mit grossem Eifer und viel Geschick in diese, ihm an sich fremde Materie eingearbeitet, er hat die Dinge lange und gründlich beobachtet, ehe er zu seinem Urteil kam.

Damals in Berlin hatte er seiner Enttäuschung darüber Ausdruck gegeben, dass die Oppositionsparteien nicht den Beitritt zum Europarat zugestimmt hätten. Diese Parteien (und natürlich war in erster Linie die SPD gemeint) sollten, so fügte er hinzu, sich bemühen, die Regierung zu unterstützen, wo immer sich eine Chance dazu biete, anstatt Schwierigkeiten zu machen. Auf den ersten Blick war das ein herber Vorwurf. Die Kreise, die der Regierung nahestehen, haben sich diese Bemerkung nicht entgehen lassen, sie haben, auf ihnen fussend, von sich aus ihre bekannten Argumente erneut hervorgeholt und der Opposition illoyales Verhalten vorgeworfen.

Aber erst am Dienstag in Bonn hat Robertson das Thema vervollständigt, hat er sozusagen den Nachsatz zu den Berliner Vorbemerkungen geliefert. Er hat erklärt, die Opposition müsse in die Lage versetzt werden,

ebenfalls Verantwortung zu tragen und er hat dabei auf die in Grossbritannien und den USA, den Traditionsländern der Demokratie, herrschende Gepflogenheit der Regierung hingewiesen, die Opposition über alle wichtigen Fragen von nationaler Bedeutung zu unterrichten und zwischen Regierung und Opposition eine ständige und aufrichtige Fühlungnahme stattfinden zu lassen:

Robertson hat es den Deutschen überlassen, die innere Verbindung, den kausalen Zusammenhang zwischen seinen beiden Feststellungen, der in Berlin und der in Bonn, selber herzustellen: Ohne diesen Gedankenaustausch und ohne ausreichende Unterrichtung der Opposition kann niemand von dieser eine grundsätzliche Politik der Zustimmung zu den Entscheidungen der Regierung erwarten. Damit ist natürlich noch nicht gesagt, dass eine solche Zusammenarbeit die Opposition von vornherein zur Zustimmung verpflichten könnte.

Der englische Hohe Kommissar hat mit seinen Schlussbemerkungen in Bonn indirekt unterstrichen, was Dr. Schumacher in seiner letzten grossen Bundestagsrede sehr direkt festgestellt hat. Von der Zusage des Bundeskanzlers, dass man keine Politik ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuss und mit der Opposition machen wolle, sei nichts übrig geblieben. Seit dem 6. April habe zwischen dem Bundeskanzler und ihm keine Aussprache stattgefunden und als der Bundeskanzler am 16. Mai das Kabinett bewogen habe, dem vorbehaltlosen Beitritt Deutschlands zum Europarat beizustimmen, habe er ihn, Schumacher, am 15. Mai informiert. Bis zum 13. Juni habe es Dr. Adenauer auch nicht für notwendig gehalten, die Opposition über den Inhalt der Saarnote zu unterrichten. "Das ist, glaube ich", so erklärte Dr. Schumacher, "ein Novum in der Geschichte der parlamentarischen Demokratie und wir möchten doch feststellen: gerade in Dingen der Aussenpolitik haben wir allen Grund, zu beachten, dass das Bemühen der Regierung doch immer dahin gehen sollte, das Gemeinsame in der Aussenpolitik auch da zu erstreben, wo man verschiedene Standpunkte hat. Dazu sind Abstimmung und Zusammenarbeit, ist mindestens offene und vorbehaltlose Information nötig, besonders dann, wenn man sie ausdrücklich versprochen hat".

So deutlich konnte der scheidende britische Hohe Kommissar nicht werden. Aber man kann wohl annehmen, dass er sehr ähnliche Gedanken gehabt hat, als er sich in Bonn in der inzwischen weithin bekannt gewordenen Weise äusserte.

Der Start des neuen türkischen Regimes

Von unserem Nahost-Mitarbeiter

Das, was sich in der Türkei im Laufe von anderthalb Monaten seit dem überraschenden Sieg der Demokratischen Partei bei den Wahlen im Mai vollzogen hat, kann man als einen völligen politischen Umschwung, als eine Art demokratischer Revolution bezeichnen. Die bisher alles beherrschende und allein massgebende Republikanische Volkspartei, die den Staat ausschliesslich beherrscht hatte, musste von heute auf morgen die Macht an die Opposition abtreten, mit der sie die 4/5-Mehrheit der Mandatszahl zu tauschen hatte.

Die Türkei gelangt damit zum ersten Mal im Verlauf ihrer erst osmanischen und dann revolutionär-kemalistischen Geschichte in die Lage wirklicher demokratischer Verhältnisse. Zwar bekennt sich die nunmehrige Regierungspartei mit ihrem ^{zum} Staatspräsidenten avancierten Parteiführer Celal Bayar, einem alten Mitarbeiter Atatürks, zu den Grundprinzipien des Kemalismus wie die bisherige Staatspartei. Das Steuer ist aber von einem totalitär-monopolistischen Kurs auf einen demokratisch-liberalistischen herungeworfen worden, wenn nicht um 180 Grad, so doch um wenigstens 90.

Einige eindrucksvolle Tatsachen zeigen die Entschiedenheit und den Schwung des neuen Regimes: man zieht die bisherigen Machthaber und Parteivertreter zur Rechenschaft, indem man von ihnen den Nachweis des Ursprungs ihres Vermögens verlangt; man hat die Oberkommandierenden von Armee, Flotte und Luftwaffe abgesetzt bzw. ausgetauscht und auch sonst ein einschneidendes militärisches Revirement stattfinden lassen. Eine Justiz- und Verwaltungsreform sind zu erwarten. Innenpolitisch stehen bedeutsame Änderungen bevor bzw. haben sich schon vollzogen. Den Minderheiten gegenüber (Griechen, Armenier, Kurden) wird man toleranter sein, kulturpolitisch liberaler. Wirtschaftspolitisch wird ein völlig neuer Kurs gesteuert werden, der dem Unternehmertum, aber angeblich auch den Bauern (85 Prozent der Bevölkerung!) sowie dem ausländischen Kapital zugute kommen soll.

Nur in der Aussenpolitik, in der man schon als Opposition mit dem bisherigen System einig war, weil es kaum eine andere Aussenpolitik für eine freie und souveräne Türkei gibt, wird es bei den bisherigen Grundprinzipien bleiben. Dies geht nicht nur aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten Adnan Menderes und des Aussenministers Fuad Köprülü hervor, sondern auch aus bereits getanen Schritten: Köprülü

hat in Paris mit Plastiras, dem griechischen Premierminister, eine türkisch-griechische Freundschaftserklärung abgegeben. Im Verein mit dem bereits bestehenden türkisch-italienischen Freundschaftspakt und den nah- bzw. mittelöstlichen Tendenzen der neuen Männer deutet das auf eine konsequente Aussenpolitik hinsichtlich des Raumes des östlichen Mittelmeeres und des in Betracht kommenden Orients hin. Russland und seine Satellitenstaaten haben ihre Botschafter und Gesandten zur Berichterstattung nach Hause gerufen. Bayar, Menderes und Köprülü wissen nicht weniger als İnönü, Gunaltay und Sadak wo die Möglichkeiten und Chancen der Türkei liegen. -w

Pionier Arthur Koestler

sp. Arthur Koestler, einer der erfolgreichsten Schriftsteller und Journalisten und hervorragender Kämpfer gegen den Bolschewismus, hat, wie aus einem Interview mit dem "Jewish Chronicle" hervorgeht, sein jüdisches Religionsbekenntnis aufgegeben. Koestler hat damit für sich die Konsequenzen aus einer Entwicklung gezogen, deren Ursachen er seit Jahren beobachtet und - je nach Zeit und Umständen - sehr verschieden beurteilt. Der Vorgang scheint uns sowohl im Hinblick auf die Person, die er unmittelbar betrifft, als auch allgemein interessant.

Es gibt heute keinen Zweifel, dass Arthur Koestler zu jenen Journalisten und Schriftstellern gehört, die durch ihre stets packende Art der Darstellung und durch ein klares Stellungnehmen einen sehr starken Einfluss auf die geistig und politisch interessierten Teile der Welt ausüben.

Als junger Mann ist Arthur Koestler, der Sohn eines jüdisch-ungarischen Kaufmanns, nach Palästina verschlagen worden, wo er zunächst begeisterter Anhänger des Zionismus war. Vielleicht bekam er hier den ersten Anstoss, sich für die Ideale des "Pioniers" einzusetzen, ein Einsatz, der ihn noch heute kennzeichnet. Als Korrespondent für den Berliner Ullstein-Verlag schilderte er in begeisterten Worten das Leben der jüdischen Pioniere, die unter schwierigsten Bedingungen Palästina zur Heimstätte aller Juden gestalten wollen.

Seine Bekehrung zum Kommunismus, seine Reisen durch Russland und Asien und seine Tätigkeit in Spanien - immer zieht sich wie ein roter Faden sein Bemühen, der Minderheit, den Unterdrückten, den "Pionieren" eines neuen Lebens, Sprachrohr zu sein. Der Kommunist Koestler musste naturgemäss ein Vorkämpfer für die Assimilationstheorie sein, also

das Aufgehen der Juden in der nicht-jüdischen Gesellschaft propagieren, in der sie leben.

Der Bruch mit dem Kommunismus zu einer Zeit, als viele Intellektuelle noch mit ihm liebäugelten, machte Koestler wiederum zum Pionier derer, die erkannten, dass die Freiheit unteilbar sei. Wieder fuhr er nach Palästina und schrieb danach seinen Roman "Diebe in der Nacht". Das Buch schildert den Kampf der Juden gegen die Araber und die englische Besatzung, welche die jüdische Einwanderung nach Palästina gesperrt hatte. Seine Sympathie mit den jüdischen Extremisten in diesem Buch ist offenkundig, ebenso seine nunmehr wieder prozionistische Haltung.

Doch in seinem nach dem Krieg erscheinenden Buch "Verheissung und Erfüllung" tauchen im Schlusskapitel bereits wieder Zweifel am Zionismus auf. Koestlers Eindrücke veranlassten ihn zu der Behauptung, es gäbe für die Juden in der Welt nur noch eine Entscheidung, nämlich entweder nach Israel zu gehen und dort am jüdischen Leben teilzuhaben, oder aber konsequent das Judentum zu verlassen und sich in den jeweiligen Ländern zu assimilieren. Schon damals gab es in jüdischen Kreisen heisse Diskussionen über die Richtigkeit dieser These. Koestler hat sich nun entschieden. Wird seine Wandlung damit vollendet sein oder wird er sich abermals neuen Idealen zuwenden, für die er wieder als Pionier tätig sein kann? Die Dynamik seiner Persönlichkeit macht den letztgenannten Weg wahrscheinlich. H.P.

Volksdemokratische Verbrüderung über Ziehharmonikas

sp. Die innige Verbundenheit zwischen der Pieck-Regierung und den Prager Bolschewisten nimmt immer klangreichere Formen an. Jetzt hat Pieck der Zentrale des tschechischen kommunistischen Jugendverbandes eine grosse Anzahl Ziehharmonikas als klingendes Unterpfand der Liebe und Freundschaft zur Verfügung gestellt. Vielleicht findet sich ein tschechischer Kommunist, der das kurz vorher von Wilhelm Pieck dem tschechischen Pressebüro zur Verfügung gestellte Interview musikalisch mit Hilfe der Ziehharmonikas untermalt. Mit volksdemokratischem Notenschlüssel erklärt darin Pieck, da die anglo-amerikanischen Imperialisten einen bewaffneten Überfall auf die CSR und die DDR planten, hätten Ost-Berlin und Prag ein gemeinsames Interesse daran, diese Angriffspläne zu vereiteln. Prag zur Freude bezeichnete Pieck die Bonner "Separatistenbewegung" als eine Gefahr für die Sicherheit und friedliche Entwicklung der Tschechoslowakei, eine Gefahr, die nur ein ge-

einigtes demokratisches Deutschland bannen könne. Vielleicht kann man die Ziehharmonikas vor den Mauern Bonns zum Sturm einsetzen, wie einst die Posaunen vor Jericho.

(b/B81/2/216/hs)

"Prämierung mit getragenen Hemden"

sp. Der "Leipziger Volkszeitung" entnehmen wir folgende beachtliche Auseinandersetzung: "Bleibt das FDJ-Hemd Eigentum der Firma? - Wir als FDJ-Betriebsgruppe des Werkes Leutzsch des VEB Lacke und Farben sind ebenfalls der Ansicht, dass darüber gesprochen werden muss. Die Ausführungen unserer Jugendfreundin Gerda Braun sind irreführend. Nach verschiedenen Besprechungen zwischen den Funktionären der FDJ und der Direktion bestand einmütig die Auffassung, dass es zweckmässig ist, die Kleidung zunächst aus Werkmitteln zu beschaffen. Die Jugendlichen sollen dann in Wettbewerben ihr Interesse an der Arbeit bekunden. Die Sieger will man dann mit der FDJ-Kleidung und der Rückzahlung des ersparten Betrages prämiieren. Mit unserer Jugendfreundin Gerda Braun haben wir diskutiert und sie hat die Unrichtigkeit ihres Artikels eingesehen. Weil ihre Zuschrift an die LVZ die Schlussfolgerung zuliess, dass unser Werksleiter, Direktor Funck, es an der notwendigen Förderung unserer Jugendarbeit fehlen liess, haben wir sofort Stellung genommen und dazu festgestellt, dass dieser Anwurf unbegründet ist. Unser Kollege Direktor hat die Jugendarbeit jederzeit gefördert und stand uns dabei nicht nur mit Rat und Tat, sondern auch mit finanzieller Unterstützung zur Seite.

FDJ-Betriebsgruppe

Anmerkung der Redaktion: Wir haben mit Freude davon erfahren, dass die Zusammenarbeit zwischen Betriebsleitung und Jugend im VEB Lacke und Farben, Leutzsch, gut ist. Inwieweit später eine Prämierung mit den in Berlin bereits getragenen Hemden zweckmässig ist, vermögen wir nicht zu beurteilen. Was sagt der FDJ-Kreisvorstand dazu?"

Notizen.

Am 15. und 16. Juli tagt in Göttingen der III. Deutsche sozialistische Ärztekongress. Das Hauptreferat "Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Ärzte Deutschlands im Kampf um die Verwirklichung des Grundrechtes auf Gesundheit" wird Dr. H. Karl halten. In kleinen Arbeitskreisen werden mehrere Kurzreferate gehalten und diskutiert werden. Themen sind: Gesundheitsgesetzgebung im Bundesgebiet - Das öffentliche Gesundheitswesen in dieser Zeit - Neue Formen der ärztlichen Berufsausübung - Sozialärztlicher Dienst - Industrie- und Gewerbemedizin - Pharmazeutische Industrie und Apothekenwesen. Die Arbeitskreise werden ihre Berichte dem Plenum zur Beschlussfassung vorlegen, die das Ergebnis einer gründlichen Diskussion sein soll.

Der Jahreskongress soll erneut die Bedeutung der Grundsätze sozialistischer Gesundheitspolitik im öffentlichen Leben Deutsch-

lands, und durch die Teilnahme von ausländischen Kollegen auch im Weltmaßstab erweisen.

-o-o-

Der Zentralverband Deutscher Konsumgenossenschaften und die Gross-Einkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumgenossenschaften (GEG) haben zu einer Konsum - Genossenschaftstagung in Hamburg vom 24.-27. Juli eingeladen.

-o-o-

Am 30. Juni und 1. Juli findet in Lübeck eine Sitzung des Zentral-Ausschusses für Frauenfragen beim Vorstand der SED statt.

-o-o-

Zum Tode des 1. Vorsitzenden der Industrie-Gewerkschaft Nahrung, Genuss, Gaststätten, Gustav Pufel, haben Dr. Kurt Schumacher und Erich Ollenhauer im Namen des Partei Vorstandes der SED der Gattin des Verstorbenen und dem Hauptvorstand der I.G. Beileidstelegramme gesandt. In dem Telegramm an den Hauptvorstand heisst es u.a.:

" Durch sein Hinscheiden ist Euch und der deutschen Arbeiterbewegung ein wertvoller Kämpfer entrissen worden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten."

-o-o-

Verantwortlich: Peter Raunau